

## ***Kastration/ Sterilisation- allgemein***

Die ungebändigte Kraft des Hengstes und die Wildheit des Stieres sind für uns der Inbegriff männlicher Stärke. Durch die Kastration, d. h. die operative Entfernung der Hoden, erreicht man, dass diese Tiere dem menschlichen Willen gefügiger werden und ihr überschäumendes Temperament gezügelt wird. Der prächtige rote Kamm des Hahnes, das Zeichen seiner männlichen Würde, schrumpft beim Kapaun zu einem kümmerlichen Rest zusammen. Für den Eunuchen, den menschlichen Kastraten, sind der mangelnde Bartwuchs, die hohe Stimme und der Fettansatz charakteristisch. An diesen Beispielen lässt sich erkennen, dass die männlichen Keimdrüsen nicht allein für die Bildung der Samenzellen von Bedeutung sind, sondern dass sie Wesen und Gestalt maßgeblich bestimmen.

Mit der Kastration ist demnach ein Verlust jener Eigenschaften verbunden, die dem männlichen Individuum das Gepräge geben und die man als sekundäre Geschlechtsmerkmale bezeichnet.

Beim Hund wird man daher nur in Ausnahmefällen eine Kastration in Erwägung ziehen, da es doch gerade sein Temperament, seine Kraft und seine Härte sind, die wir als Vorzüge des Rüden betrachten. Solche Ausnahmen ergeben sich vorwiegend aus medizinischen Gründen, zu denen unter anderem Hodengeschwülste und Vereiterungen des Hodens nach Bissverletzungen gehören. Verschiedene Formen eines hormonell bedingten

Haarausfall lässt sich mitunter durch Kastration beheben. Hinsichtlich der Auswirkungen der Kastration auf das Wesen des Tieres spielt das Lebensalter eine Rolle. Geschlechtsmerkmale, die zum Zeitpunkt der Operation bereits vollständig ausgeprägt sind, ändern sich nach dem Eingriff vielfach nur geringfügig und unerheblich. Deshalb sind die körperlichen und psychischen Veränderungen nach der Kastration bei jugendlichen geschlechtsreifen Hunden meist offensichtlicher als bei alten Rüden. Im Übrigen ist die Operation ungefährlich und kann in jedem Alter ohne Risiko vorgenommen werden.

Ähnliche Gesichtspunkte gelten für die Kastration der Hündin. Bei ihr wirken sich die Eierstöcke als Drüsen, die ihre Wirkstoffe in die Blutbahn absondern, in erster Linie auf den Geschlechtszyklus (Ablauf und regelmäßige Wiederkehr der Brunst) aus. Durch die Kastration lässt sich die Läufigkeit mit ihren manchmal recht unerwünschten Folgen für dauernd unterbinden. Dennoch hat die Kastration der Hündin bisher keine allgemeine Verbreitung gefunden. Das ist teilweise damit zu begründen, dass Hündinnen, vor allem wenn sie in fortgeschrittenem Alter kastriert und unzweckmäßig ernährt werden, zur Verfettung und zur Trägheit neigen. Wird die Operation noch vor der Geschlechtsreife durchgeführt, bestehen diese Bedenken im Allgemeinen zu Unrecht.

Aus medizinischen Erwägungen gelangt die Kastration der Hündin bei gewissen Hautkrankheiten, bei häufiger Scheinträchtigkeit und bei manchen Milchdrüsengeschwülsten zur Anwendung.

Von der Kastration ist die Sterilisation zu unterscheiden. Hierbei wird die Gebärmutter operativ entfernt, wohingegen die Eierstöcke im Körper verbleiben und somit als Drüsen weiterhin wirksam sind. Man nimmt sie bei bestimmten Anlässen vor, um die Hündin unfruchtbar zu machen.